

LOKALE PRÄGUNGEN AUS DEM SINUS RHIZONICUS

(TAFEL LXV)

Im Wiener Münzkabinett liegen unter den »Barbaren« 28 Silbermünzen von eigenem Stil. 18 Stück, darunter zwei kleine, haben als Revers den Pegasos mit verschiedenen Buchstaben, 9 kleine einen 6—8 strahligen Stern. Als Avers haben sie alle den makedonischen Schild. Dazu kommt noch eine Münze mit Ochsenkopf als Avers. Außer diesen Wiener Stücken sind bis jetzt nur recht wenige aus anderen Sammlungen bekannt. Vor allem überrascht es, daß weder in Agram (Zagreb), noch in Spalato (Split) solche Prägungen vorhanden sind. Auch aus Triest kam eine Fehlanzeige¹⁾. In Belgrad sollen einige kleine Kupferstücke dieser Art sein, doch habe ich keine Kopien erhalten können. Das Ashmolean Museum zu Oxford besitzt drei Exemplare, die Sir Arthur Evans seinerzeit in Dalmatien erworben und dem Museum gestiftet hat.²⁾ Ein Stück habe ich im Handel gesehen.

Alle diese Münzen sind, soviel ich weiß, noch unpubliziert, ausgenommen eine bei Schlosser³⁾. Weder S. Ljubić⁴⁾ erwähnt sie, noch Evans⁵⁾ oder Brunšmid⁶⁾ in seiner vorzüglichen Arbeit, obwohl er alle größeren Sammlungen Dalmatiens durchforscht hat.

Ich werde zunächst eine Beschreibung aller mir bekannten Stücke bringen, habe aber den Standort Wien nicht eigens erwähnt.

DER KATALOG

I. Mit Pegasos, fast nur große Stücke

A. Mit E unter dem Pegasos

a) *Pegasos rechts*; maked. Schild mit 6 Segmenten; Schildbuckel: Knopf in zwei konzentrischen Kreisen.

1.—2. Beide stempelgleich. Unterm Pegasos E — E, links oben halbes Ringel (Buchstabenrest?), über dem Hals spitzes B.

4.7, 4.4 g (*Abb. 1*).

3. Unter den Vorderfüßen E, oben E, 1.85 g (*Abb. 2*).

b) *Pegasos links*; maked. Schild mit 5 Segmenten, zwischen ihnen je zwei Punkte;

¹⁾ Für freundliche Auskunft habe ich den Herren Abramić, Klemenc und Sticotti zu danken.

²⁾ Studiosus J. M. F. May aus Oxford hat mir in liebenswürdiger Weise Nachrichten und Kopien besorgt.

³⁾ Beschreibung der altgriechischen Münzen I, Tf. IV 7.

⁴⁾ Numografija Dalmata im Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XI, 103 ff.

⁵⁾ »On some Recent Discoveries of Illyrian Coins« in Num. Chronicle 1880, 268 ff.

⁶⁾ Die Inschriften und Münzen der griechischen Städte Dalmatiens, Abh. d. arch.-epigr. Seminars Wien 1898.

Schildbuckel: vierstrahliges Sichelrad im Kreis.

- 4.—5. Stempelgleich. Über dem Hals des Pegasos E, darunter \mathfrak{J} .
3.5, 3.35 g (*Abb. 3*).

B. Mit P unter dem Pegasos

Pegasos rechts; Schildbuckel: Knopf in 2 konzentrischen Kreisen. Mit 7 Segmenten:

6. Hinter den Flügeln des Pegasos B?, davor H?, unten P. 4.55 g.

Mit 6 Segmenten:

7. Avers mit 6 stempelgleich, 4.4 g (*Abb. 4*).

C. Mit A unter dem Pegasos

a) *Pegasos rechts*

Schildbuckel: Knopf in 2 konzentrischen Kreisen.

Mit 5 Segmenten:

8. Hinter den Flügeln \mathfrak{J} , unten A, 4.4 g.

Mit 6 Segmenten:

9. Hinter dem Flügel Λ , vor ihm B, unten A, 2.83 g (*Abb. 5*).

Schildbuckel: Kreuz im Kreis, Schild mit 6 Segmenten.

10. Avers wie 9, 3.28 g Oxford.

11. Hinterm Flügel V, sonst wie 9, 4.05 g.

12. Wie 11, aber verwischt, im Handel.

- 13.—14. Stempelgleich. Vor dem Flügel B, unten A, bessere Prägung.

4.25, 4.5 g (*Abb. 6*).

b) *Pegasos links*; Schildbuckel: Kreuz im Feld.

Mit 6 Segmenten:

15. Hinterm Hals Λ , hinterm Flügel \mathfrak{J} , unten A, 4.7 g (*Abb. 7*).

16. Wie 15, wegen der exzentrischen Prägung die oberen Buchstaben kaum sichtbar, 4.25 g.

17. Vor dem Flügel B, unten A, 3.3 g.

Mit 7 Segmenten:

18. Vor dem Flügel B, unten A, 4.35 g.

D. Ohne Buchstaben

a) *Pegasos rechts*; Schild mit 6 Segmenten; Schildbuckel; Knopf in zwei konzentrischen Kreisen.

19. Mit 6 Kugeln auf dem Schild, 3.3 g (*Abb. 8*).

b) *Pegasos links*; Schildbuckel: Knopf im Kreis.

20. Mit 6 Segmenten, 1.85 g.

II. Mit Stern (nur kleine Stücke)

A. Avers: Makedonischer Schild

a) *Mit sechsstrahligem Stern*.

Mit 4 Segmenten:

21. Schildbuckel: Kreuz im Kreis, 1.0 g.

Mit 5 Segmenten:

22.—25. Schildbuckel: Knopf im Kreis, 1.2 g (*Abb. 9*), 1.05, 0.94, 0.87 g.

b) Mit *siebenstrahligem Stern* und 5 Segmenten.

26. Zwischen den Strahlen undeutliche Buchstaben, lesbar nur B, 1.63 (*Abb. 10*).

27.—28. Ohne Schrift, 1.15, 0.9 g.

c) Mit *achtstrahligem Stern*; Schildbuckel: Knopf im Kreis.

29. Der Stern hat die Form von 2 übereinandergelegten Kreuzen im Ring, 5 Segmente; grobe Arbeit, 0.96 g (*Abb. 11*).

30. Regelmäßiger Stern, 8 Segmente, 1.18 g, Oxford.

B. Avers: Ochsenkopf

Mit *achtstrahligem Stern*.

31. Ochsenkopf von vorn zwischen E — P, 0.7 g (*Abb. 12*).

DIE TYPEN

A. Der makedonische Schild

G. Lippold schreibt in seinem Aufsatz »Griechische Schilde«⁷⁾: »Wir kennen den makedonischen Schild aus einer Reihe von Darstellungen schon vom 4. Jahrhundert an.« »Das charakteristische Merkmal des makedonischen Schildes bildet die eigentümliche Verzierung des äußeren Randes durch Kreissegmente.«

Die Einführung dieses Schildes darf wohl mit der Heeresreform durch Philipp II in Verbindung gebracht werden. Tatsächlich findet sich dieser Schild bereits als Beizeichen auf den Münzen dieses Königs und seines Sohnes Alexander⁸⁾. Als Haupttyp erscheint der Schild zuerst auf einer Kupfermünze Alexanders IV (323—311), wenn die Zuteilung richtig ist⁹⁾; fast zu derselben Zeit auf den Münzen des Eupolemos, des Dynasten von Karien, wofern sie wirklich von ihm geprägt sind¹⁰⁾. Als gewöhnlichen Aversstyp zeigt ihn das anonyme Königskupfer, das Gaebler nach dem Tode Alexanders IV. ansetzt¹¹⁾. Er bleibt dann, wenn auch mit Unterbrechungen, das Symbol der makedonischen Münzen bis in die Kaiserzeit.

Von andern Monumenten erwähne ich nur das Siegesdenkmal des Aemilius Paulus in Delphi¹²⁾ und das Wandgemälde von Boscoreale¹³⁾.

Die Zahl der Segmente wechselt. Nach Lippold a. a. O. wäre die Zahl auf den älteren Monumenten 6, später 7. Das anonyme Kupfer hat gewöhnlich 5, einmal 4, selten 6 Segmente. Das Kupfer des Demetrios Poliorketes und des Pyrrhos hat 6—7,

⁷⁾ Münchener Archäol. Studien 1908, 401 ff.

⁸⁾ L. Müller, Den macedonske Konge Philipp II Mynter, 1855, Nr. 132; derselbe, Numismatique d'Alexandre le Grand 1855, Nr. 223.

⁹⁾ H. Gaebler, Die antiken Münzen von Makedonia und Paionia 1935, S. 172, 4.

¹⁰⁾ Gaebler a. a. O. 177, dazu Imhoof-Blumer, Zur griech. und röm. Münzkunde 1908, S. 20 Anm.

¹¹⁾ A. a. O. S. 173.

¹²⁾ A. J. Reinach, La Frise du monument du Paul Emile à Delphes, BCH 1904, 432 ff.

¹³⁾ Fr. Studniczka, Imagines Illustrium JbI 1923/4, S. 70.

die schöne Tetradrachme des Antigonos Gonatas bereits 7 Segmente. Dieselbe Zahl hat das Großsilber Philipps V, sein Kupfer aber trägt nur 6 Segmente. Auf dem Schildbuckel erscheint unter Alexander IV der Blitz, unter Eupolemos eine Lanzenspitze, unter Demetrios ein achtstrahliger Stern, unter Pyrrhos ein Monogramm. Die Tetradrachmen haben zuerst den Pankopf, dann den des Königs.

Alle diese Typen sind aber nur Vorläufer jenes Typs, der für unsere Stücke in Frage kommt. Als Vorlage diente eine Kleinsilbermünze, die den makedonischen Schild mit dem Sichelstern trägt. Das aber trifft auf das autonome Silber zu, das von 186—168 in Makedonien ausgegeben wird (Gaebler a. a. O. 1—6). Der erste Distrikt, dessen Prägeort Amphipolis sein soll, hat Kleinsilber, die den makedonischen Schild mit 6 Segmenten haben; in der Mitte ist ein vier- oder sechsfacher Sichelstern (Abb. 13; Gaebler Tf. II 13—14). Ebenda findet sich ein solches Kupfer. Aus Amphipolis stammt auch das Kupfer bei Gaebler IX, 13, das ebenfalls einen sechsfachen Sichelstern hat. Der zweite Distrikt Amphaxitis prägt eine Tetradrachme mit dem sechsstrahligen Sichelstern (Gaebler VII, 21). Der dritte, die Bottiaia, hat wie der erste Kleinsilber und Kupfer mit dem 5—6 strahligen Sichelstern (Gaebler XII, 12—15). Denselben Typ haben auch Kupferstücke des Perseus (Gaebler XXXVI 5—6) und des Philipp VI Andriskos (Gaebler XXXV 22). Für den Schildbuckel mit Knopf im Doppelkreis kenne ich nur ein Kupfer Philipps V (Gaebler XXXV 21).

Außermakedonische Prägungen mit diesem Typ gibt es in Skodra, 6 Segmente und fünfstrahliger Sichelstern¹⁴, in Lychnidos mit vierstrahliger Sichel¹⁵ und vom Illyriekönig Genthios¹⁶, also alles verwandte Gepräge.

B. Der Pegasos

Er ist zunächst das Reversmünzbild der »ΠΩΛΟΙ«, jener korinthischen Statere, die Welthandelsgeld waren. Auch die zahlreichen Kolonien dieser Stadt prägen dieses Wappen, nur mit ihren Anfangsbuchstaben oder Monogrammen, die gewöhnlich unter dem Pegasos stehen. Head gibt eine Liste dieser Namen¹⁷). 243 v. Chr. schließt die Prägung dieser großen Handelsstadt, dafür übernimmt jetzt Korkyra das Wappen, ein Symbol des Wechsels der Handelsmacht. Auch dort wird zunächst das Monogramm des Stadtnamens zum Pegasos gesetzt, aber auch andere Buchstaben und Monogramme (Abb. 14). Manche werden als Leukas oder Heraklea gedeutet¹⁸). Diese Prägung beginnt mit dem Bundesverhältnis zu Rom 229 und dauert bis 48 v. Chr. Für diese Periode fehlt leider noch eine genauere Chronologie. Der Pegasos ist gewöhnlich nach rechts, selten nach links. Es werden Doppeldrachmen¹⁹), Drachmen zu 2.4, Victoriante zu 3.4 und Halbvictoriante ausgegeben.

C. Der Stern

Gleichwie der Pegasos für die spätere Zeit für Korkyra charakteristisch ist, ebenso ist es der Stern (Abb. 15), wenn er auch als natürliches Symbol von anderen

¹⁴) Evans im Num. Chron. 1880, XIII, 1.

¹⁵) K. Regling, Z. f. Num. 1925, 255.

¹⁶) Evans a. a. O. XIII, 4.

¹⁷) Historia Numorum 1911, S. 406.

¹⁸) BMC. Thessaly to Aetolia, S. 137.

¹⁹) Vgl. BMC, Guide² Tf. 42, 14, jetzt von Hill in die Zeit von 190—100 gelegt.

Städten geprägt wird. Nach der bisherigen Chronologie erscheint er früher als der Pegasos, doch ist für die Münzen einer so wichtigen Handelsstadt wie Korkyra eine längere Umlaufzeit selbstverständlich. Nach demselben Vorbild prägt auch die zu Illyrien gehörige Insel Issa den Stern als Reversbild²⁰⁾.

D. Der Ochsenkopf

Auch von diesem Avers gilt, daß er als natürliches Symbol häufig ist. Doch werden wir mit Rücksicht auf das Vorangegangene hier ebenfalls Korkyra als Vorbild annehmen, zumal gerade dort der Ochsenkopf von vorn, flankiert von 2 Monogrammen erscheint²¹⁾, wie auf unserem Stück von 2 Buchstaben.

E. Die Buchstaben

Bereits oben habe ich darauf hingewiesen, daß sowohl die Statere von Korinth, als die Silbermünzen von Korkyra Buchstaben und Monogramme tragen, die verschiedene Städte bedeuten. Nun finden sich auch auf unseren Stücken solche Buchstaben, die also nach aller Analogie als die Anfangsbuchstaben von Städten aufgefaßt werden müßten. Man hat zwar versucht, ABA irgendwie als Ballaios zu lesen. Aber abgesehen davon, daß diese Reihenfolge unwahrscheinlich ist, kennen wir die Münzen dieses Illyriekönigs, der entweder Zeitgenosse und Gegner des Genthios²²⁾ oder eher dessen Nachfolger war²³⁾. Sie sind zumeist von Kupfer oder ganz schlechtem Silber und haben einen ganz anderen Stil. Noch weniger Sinn hätte es, BA als ΒΑΣΙΛΕΥΣ wie auf den Königsmünzen zu erklären.

Will man also diese Buchstaben als Initialen von Stadtnamen deuten, so würde von den Buchstaben unter dem Pegasos E als Epitaurum, P als Rhizon und A als Asamum, Adzizium oder Acruvium erklärt werden können. Die übrigen könnten ebenfalls Städte in der Umgebung anzeigen, so B Butua, Λ Leusinium. Man hätte also eine Art Bundesmünzung vor sich, wie sie in dieser Zeit der akarnanische und ätolische Bund oder die epeirische Republik besitzen, die ja auch Victoriata prägen.

DIE PRÄGETECHNIK

Bei allen großen Stücken fällt zuerst auf, daß das Aversbild, der Schild, tief eingegraben ist, so daß sich der Rand wulstartig überwölbt, während der Revers ganz glatt wie auf den korkyräischen Didrachmen ist. Diese Prägeeintümlichkeit kann nur so erklärt werden, daß der Aversstempel (der Unterstempel) kleiner war als der des Reverses. Diese Beobachtung bestätigt aber die bereits ausgesprochene Vermutung über die Herkunft der beiden Seiten. Der Durchmesser des Aversbildes entspricht dem des Schildes auf den Silberstücken der autonomen Prägungen der makedonischen Distrikte; der des Reverses dem des Pegasos auf den korkyräischen Didrachmen. Im allgemeinen ist aber die Ausführung des Averses viel roher, so daß hier auf eine heimische Produktion geschlossen werden muß. Der Pegasos dagegen ist in der Aus-

²⁰⁾ Brunšmid a. a. O. S. 59

²¹⁾ BMC Thessaly etc. XXIV 17

²²⁾ Fr. Kenner, Münzsammlung d. Stiftes St. Florian 1871, S. 40.

²³⁾ Brunšmid und Evans a. a. O.

führung ziemlich gleich mit den korkyräischen Vorbildern. Nur ist der Untergrund, also das Feld, oft so rissig und uneben, daß es wie eine Überprägung aussieht. Doch haben sich bis jetzt trotz sorgfältiger Prüfung Spuren eines früheren Münzbildes nicht ergeben.

METROLOGISCHES

Trotz meiner prinzipiellen Abneigung gegen das allzu vage metrologische Herumraten, möchte ich doch unter den Großstücken zwei Gruppen scheiden, solche mit etwa 4.5 g und solche mit ungefähr 3.5 g. Es würden die ersten den attischen Drachmen, die zweiten den Victoriaten, die ja damals in Illyrien gebräuchlich waren, entsprechen. Die übrigen Werte sind zu fraglich.

DIE FUNDUMSTÄNDE

Leider sind die Fundumstände nicht so deutlich und ausführlich, wie man es im Interesse der Sache wünschen würde. Der Hauptstock der in Wien befindlichen Stücke, nämlich 22 Stück, wurden durch die Vermittlung des Prof. Josef *Gelcich*, der Lehrer an der nautischen Schule in Ragusa war, erworben. Schon im Jahre 1888 hatte Gelcich dem Münzkabinett 437 Silbermünzen und eine aus Kupfer, Fundstücke aus Rhizon, angeboten, deren Besitzer, wie er schreibt, augenblicklich in Rhizon weilte. Direktor Kenner lehnte den Antrag ab, da wegen der Gleichförmigkeit der Gepräge nur eine Auswahl in Betracht käme, und schickte die Münzen wieder zurück. Über das Aussehen der Münzen sowie über ihre weiteren Schicksale fehlt jede Nachricht.

Im Bericht über das Jahr 1889 steht in den Akten des Oberstkämmereramtes wörtlich: »... während der stets bereitwilligen Vermittlung des Professors der nautischen Schule in Ragusa (dazu am Rande: Gelcich) der Ankauf einer noch *unbekannten*, für die Geschichte der westlichen Balkanländer wichtigen Reihe von Münzen zu verdanken ist; in halbbarbarischen Geprägten kopieren sie macedonische und epirotische Typen«. Es sind das unsere 22 Stück. Sie wurden laut Halbjahrsrechnung vom 3. Juli 1889 um 58 fl 85 kr gekauft. Die Bemerkung »unbekannte« läßt schließen, daß unter den früher eingesandten Fundstücken solche Prägungen nicht vorkamen. Zu Gelcich ist noch zu bemerken, da er sich besonders mit der Geschichte des *sinus Rhizonicus* befaßt und auch ein Werk »*Memorie storiche sulle Bocche di Cattaro*« (Zara 1880) geschrieben hat. Aus all diesen Angaben ist es klar, daß auch unsere 22 Stück von dort, wahrscheinlich aus Rhizon, stammen.

In demselben Jahre 1889 wurde ferner ein Großstück von A. Certenizza in Pola gekauft: zwei weitere, ein großes und ein kleines, wurden 1892 erworben, dazu der Vermerk: In Dalmatien gefunden. Aus dem alten Bestand stammen zwei Großstücke, eines war unter Alexander II von Epirus, das andere unter Dyrrhachium gelegt. Endlich hat *Elmer* ein Exemplar, unbekannt woher, dem Kabinett geschenkt.

Von den auswärtigen Stücken kommen die in der Oxforder Sammlung aus Dalmatien (Rhizon?), ebenso das im Handel befindliche. Die kleinen Kupferstücke in Belgrad sollen ebenfalls aus Rhizon stammen.

GEOGRAPHISCHES

Der Hauptort im sinus Rhizonicus, von dem auch mit großer Wahrscheinlichkeit unsere Stücke herkommen, ist *Rhizon*. Die Bedeutung dieser Stadt geht zunächst aus der Geschichte der Königin Teuta hervor (RE s. v.), die hier vor den Römern flüchtete²⁴). *Niese*²⁵) meint, daß ihr nach dem Friedensschluß nur Rhizon mit seiner Umgebung bis Lissos verblieb. *Zippel*²⁶) hält Rhizon für die Residenz der Teuta. Es war auch hier eine bedeutende Münzstätte. *Evans*²⁷) unterscheidet drei Prägeperioden: Autonome um 167, Ballaios bis etwa 135 und die Nachfolger des Ballaios.²⁸) Dagegen nimmt *Brunšmid*²⁹) mit guten Gründen an, daß Ballaios nicht in Rhizon geprägt habe. Auch fremdes Geld wird hier häufig gefunden, besonders von Korinth, Apollonia und Dyrrhachium. Die Handelsbeziehungen der illyrischen Häfen zu Griechenland, namentlich zu Korkyra, sind bekannt³⁰). *Evans* weist a. a. O. darauf hin, daß die illyrischen Häfen in früherer Zeit von phönikischen, etruskischen und pontischen Handelsleuten besucht wurden. Rhizon wird also dieselbe Bedeutung gehabt haben wie Skodra, Lissos, Pharos, Lychnidos, die auch Münzstätten waren.

Die Straße von *Narona* nach dem Süden teilt sich in Adzizium in eine Küstenstraße und eine Landstraße. Die Küstenstraße geht über Asamum, Epitaurum, Rhizon, Acruvium, Butua, Olcinium nach Skodra.³¹) Das *Ad zizio* der Tab. Peut. (auch ad hihio gelesen, so *Katancsich* im Orbis antiquus I 398) liegt 65 Meilen von Narona und 118 von Skodra entfernt. *Asamum* wird in die Nähe der Bucht von Gravosa gelegt³²). *Epitaurum* (heute Ragusa vecchia) war nach den Fundmünzen zu schließen schon im 3. Jh. eine griechische Siedlung³³) Es wurden Stücke aus Apollonia und Dyrrhachium, aber auch autonome aus Skodra hier geborgen. *Acruvium*, später Decatera, hält *Tomaschek* für das heutige Cattaro³⁴), *Butua* ist jetzt Budva.

Auf der Landstraße ist die erste Station *Leusinium*, nur 8 Meilen von Ad zizio entfernt, etwa bei Trebinje (RE s. v.).

Alle diese Orte liegen also um den sinus Rhizonicus herum und können ganz gut eine Münzgemeinschaft gebildet haben.

DIE ZEITLICHE ZUWEISUNG

Die Hauptvorlage für unsere Stücke sind, wie wir gesehen haben, jene autonomen Distriktsprägungen, die zwischen 186 und 168 in Silber und Kupfer ausgegeben

²⁴) Polybius II, 11, 16.

²⁵) Gesch. d. griech. u. maked. Staaten II 248.

²⁶) Die römische Herrschaft in Illyrien S. 44.

²⁷) Antiquarian Researches in Illyricum I, II S. 42.

²⁸) Vgl. Num. Chron. 1880, 292.

²⁹) A. a. O. 77.

³⁰) *Brunšmid* a. a. O. 69: »Die Handelsbeziehungen von Corfu zu den illyrischen Griechenstädten und Barbaren erklären das häufige Vorkommen dieser Münzen in Dalmatien.« RE,

Korkyra Sp. 1413 wird erwähnt, daß sich die Korkyraier Reichtum als Seehandelsleute mit den Produkten der Küstenstriche von Epeiros und Illyrien erwarben.

³¹) Für die Bedeutung und Reihung dieser Städte kann auch Plinius n. h. III 144 herangezogen werden: »Ab Epidauro sunt oppida civium Romanorum Rhizinium, Acruvium, Butua, Olcinium ... Scodra.

³²) RE s. v.

³³) *Evans* Illyr. Res. 6.

³⁴) RE s. v.

werden. Parallel mit ihnen werden noch drei illyrische Reihen gemünzt, die sich gegenseitig in der chronologischen Zuteilung **unterstützen**. Zuerst sind es die Stücke des Genthios mit makedonischem Schild und **Sichelstern im Avers** und Helm im Revers, Evans Tf. XIII, 4. Dieser König ist aber erst seit 180 v. Chr. sicher nachweisbar³⁵). Polybios berichtet XXI 11,3 ff. zu Ol. 147 2 = 191/0, daß die Brüder L. und P. Scipio in ihrem Schreiben an Prusias über die von den Römern **eingesetzten Könige** auch den Pleuratos von Illyrien erwähnten. Livius erzählt 38 7,2 zum Jahre 189, daß Pleuratos mit 60 Lemben die ätolische Küste verwüstet habe. Daß Genthios der Nachfolger des Pleuratos war, wissen wir aus Polyb. XXXII 9,4. Da nun die Vorlagen zur Prägung des Genthios 186 geschaffen wurden, so kann seine Prägung erst nach 186 angesetzt werden. Ebenso hat Regling die gleichartigen Gepräge aus Lychnidos in diese Zeit versetzt³⁶). Aber auch die autonome Münze aus Skodra Evans Tf. XIII, 1, die den gleichen Typus hat wie die des Genthios, muß in diese Zeit gehören. Denn abgesehen von der Parallele mit der des Genthios ist eine Prägung unter Philipp V zwischen 211 und 197, wie Evans, Num. Chr. 1880, 278 wollte, unmöglich, da erst 186 die Erlaubnis zu Eigenprägungen erteilt wurde und da Genthios damals noch gar nicht regierte. Das Ende aller dieser Prägungen ist mit dem Untergang der makedonischen Herrschaft 168 gegeben, für unsere Stücke noch etwas früher, da Rhizon schon vorher zu den Römern übergegangen war, wie Livius 45, 26, 15 erzählt: »Rhizonitas . . . quod incolumi Genthio ad Romanos defecissent«.

Es ist nun die Frage, aus welchem Anlaß diese Prägung ausgegeben wurde. Rhizon gehörte seit der Schlacht von Kynoskephalai, wie Zippel a. a. O. 79 nachweist, zum Reich des Pleuratos, da er die Küstenlandschaft, die sich nördlich von Lissos erstreckte, erhielt. Bis zur Schlacht bei Pydna 168 fand keine wesentliche Verschiebung der Grenzen statt. 186 gibt Philipp V im Zuge der großen Rüstungen für den Römerkrieg die Erlaubnis zu autonomen Prägungen. Er sucht Bundesgenossen und begünstigte daher die bei den illyrischen Küstenstädten so beliebte Seeräuberei. Wir erfahren auch, daß das Verhältnis zwischen Rom und Genthios immer gespannter wurde³⁷). L. Duronius beklagt sich bei seiner Rückkehr im Jahre 180 ausdrücklich im Senat über die Seeräuberei des Genthios und seiner Leute (40, 42, 1: ex regno eius omnes naves esse) und über das römischen Bürgern und Bundesgenossen ange-tane Unrecht. Zwei Jahre später werden nach Liv. 41, 1, 3 zwei Flottenkommandanten für die Schiffe gegen »die illyrische Flotte« gewählt. Auch hier können nur Piratenschiffe gemeint sein. Freilich gelingt es erst Perseus im Jahre 169 den Genthios offenkundig zum Bundesgenossen zu erhalten. Aber die große Annäherung an Makedonien zeigt sich doch in den autonomen Prägungen des Genthios und der Städte seines Reiches wie Skodra, der Hauptstadt, Lychnidos und des Städtebundes vom sinus Rhizonicus, der sogar Silber prägt. Daß man Münzbilder von Korkyra als Revers nahm, erklärt sich leicht daraus, daß gerade dieses Geld in den illyrischen Hafenstädten am bekanntesten war. So ist auch der doppelte Münzfuß zu verstehen, die makedonische Drachme und der korkyräische Victoriat. Die häufige Stempelgleichheit, die

³⁵) RE: Genthios.

³⁶) Zschr. f. Num. 1925, 263.

³⁷) Zippel a. a. O. 83.

also auf die Verwendung weniger Präge­stempel schließen läßt, beweist ebenso wie der kleine Streuungsradius den lokalen Charakter dieses Geldes.

DAS ARGENTUM ILLYRICUM

Livius erzählt 45, 43 vom Triumph des L. Anicius über Genthios und vergleicht ihn mit dem des Aemilius Paullus, der aber in jeder Beziehung großartiger war: »Similia omnia magis visa hominibus quam paria«. Alles war hier geringer, der Feldherr an Adel und Stellung, der gefangene König, das Volk, die Beute, aber auch das Geld »pecunia pecuniae non comparari poterat«. Von diesem Geld berichtet er § 5: »Auri pondo viginti et septem, argenti decem et novem pondo, denarium decem tria milia et centum viginti milia Illyrici argenti«. Fast dieselbe Reihenfolge hält er in dem Bericht über den Triumph des Porcius Cato im spanischen Krieg ein (44, 46): »Tulit in eo triumpho argenti infecti viginti quinque milia pondo, bigati centum viginti tria milia, Oscensis quinquaginta quadraginta, auri pondo mille quadringenta«. Es wird also zuerst das ungemünzte Metall genannt (nur das Gold kommt in der zweiten Stelle ganz am Ende), dann das römische Geld, dann das einheimische. Dasselbe finden wir Liv. 44, 10, § 4 und 7. Wir werden nun beim argentum Illyricum zunächst an das Silber aus Apollonia und Dyrrhachium denken, das in großen Mengen gefunden wurde. Ob auch Stücke des Genthios oder andere lokale, wie unsere Städtebundprägung dabei war, ist ungewiß. Dagegen bedeutet an der von Evans, Num. Chr. 1880, 182 herangezogenen Stelle aus Liv. 44, 27 *signare* nicht prägen, sondern versiegeln. Es waren eben die von Perseus geschickten Beutel mit dem illyrischen Siegel versehen worden.

WIEN

KARL PINK